№ 189. Sonnabend, den 14. August 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c. [illegible]

Junker und Landarbeiter.

Dem echten Junker ist der Landarbeiter nichts weiter, wie eine Maschine, die er nur ölt, damit sie ihm nicht gebrauchsunfähig wird. Aus dem Grunde sieht es in Landarbeiterkeisen oft recht traurig aus. Man höre folgende Schilderung der ländlichen Arbeiterverhältnisse in einer Oderbruchdomäne, wie sie nicht etwa ein gottverdammter Liberaler, sondern ein wahaft konservativer und ein wahrhaft rechtgläubiger Sozialpolitiker, nämlich der Herr Pastor Göhre, in der „Wahrheit" entwirft. Dem behaglichen Herrenhause, das lauschig hinter hohen Bäumen und dichtem Gebüsch liegt, stellt er folgende Beschreibung der Arbeiterwohnungen gegenüber:

„Entzückend waren die Schlafräume der Arbeitsheerde. Geradezu komfortabel. Sprechende Beweise einer fast rührenden Fürsorge der „Herrschaft" für „ihre Leute." Sie lagen direkt unter dem Dach und bestanden aus drei Löchern. Das eine, das kleinste von ihnen, hatte sogar einen besonderen Eingang. Es war freilich höchstens sieben bis acht Meter lang und etwa zwei Meter breit, dafür schliefen aber auch acht Menschen darin. Seine Hanptwand wurde durch das Dach gebildet, in dem man Sparreu um Sparren, Ziegel um Ziegel zählen konnte. Alles, was sich in diesem Raume vorfand, waren acht Betten und weiter nichts. Weder ein Stuhl noch ein Kleiderhalter, nicht einmal ein Nagel in der einzigen vorhandenen aufrechten Lehmwand. Natürlich gehörten zu den Betten auch keine Bettstellen. Wozu auch? Ein Strohsack zu ebener Erde, über ihm ein Leintuch, ein Kopfkissen und das Deckbett war alles — in der That genug Komfort für dieses an sich schon verwöhnte, anspruchsvolle, nie zufriedene Volk. Das Kopfende der Betten war in den spitzen Winkel zwischen Dach und Dielen hineingeschoben, die Strohsäcke selbst etwa je einen Fuß breit von einander gelegen. In diesem Raume schliefen — vier Ehepaare! Man höre: vier Ehepaare! und male sich selbst aus, was allnächtlich dieser niedrige, kahle, drückend heiße Raum an dunkelen Szenen erleben mochte. Aber nein — das macht nichts! Das gutsherrliche Ehepaar war ja, Gott sei Dank, nicht darunter.

Eine Thür führte in die zwei anderen Schlafräume. Der, in den man zuerst eintreten mußte, war der Schlafraum der unverheiratheten Männer, völlig dem eben geschilderten gleich, nur größer, mit viel mehr Betten und etwas mehr geraden Wänden. Aus ihm führte eine zweite Thür in den gleich großen und gleich ausgestatteten der Mädchen. Einen anderen, eigenen Zugang hatte dieser Mädchenschlafraum nicht. Jedes Mädchen, das zu Bett gehen wollte, mußte den Männerraum passiren, mußte bei der Engigkeit, die darin herrschte, beinahe über einzelne dieser Männerbetten hinwegsteigen! Und dann diese Thür, die beide Räume angeblich trennte! Sie war nicht verschließbar! Dazu kein Lämpchen, das ein wenig hätte Wache halten können. In diesen Dachräumen wäre das ja doch nur feuergefährlich gewesen! Und andere Gefahren gab's ja nicht! Wenigstens nicht für die Töchter des Herrn und der Frau Domänenrath. Die schliefen ja wohlverwahrt in ihrem lauschigen, jungfräulichen Schlafgemach bei den Eltern im Herrenhaus.

Als wir dann aus diesen Schlafstellen wieder in den unteren Räumen angelangt waren, erlebten wir noch eine kleine charakteristische Szene. Dort war eine einzige Sachsengängerin, ein junges Mädchen, anwesend. Unser Führer sagte uns, sie habe „die Schur" (du jour). Das war auch wirklich der Fall, gleichzeitig aber war sie auch — natürlich nur nebenbei — krank. Sie hatte ein schlimmes Bein. Direkt nach uns war nun ein junger Arzt eingetreten. Er hatte uns nur ganz flüchtig, das Mädchen aber garnicht gegrüßt. Nun richtete er ein paar kurze und barsche Fragen an sie, etwa so, wie ein Leutnant seine Leute anredet. Und in der That, warum sollte das der Herr Doktor auch nicht? Solche Gesellschaft muß man eben auch militärisch kuriren. „Sie sind krank?" fragte er. „Ja." „Was fehlt Ihnen?" „Schlimmes Bein." „Herzeigen!" Das Mädchen zögerte, wurde roth, sah uns an. Aber noch hatten wir den Rücken nicht ganz gedreht und die nahe Thür nicht erreicht, da donnerte der schneidige Arzt sie schon an: „Herzeigen! zum Donnerwetter; hier wird nicht genirt!" Was dann weiter geschah, wissen wir nicht. Viel wird der Herr nicht an ihr herumkurirt haben."

Und welch eine Folgerung zieht Herr Pastor Göhre aus seinen Beobachtungen? Es giebt nur eine Lösung für dies arme Volk: das ist die wirthschaftliche und die politische Ueberwindung ihrer „Herren", dieses rücksichtslosen ostelbischen Herrschervolkes, das solche Zustände verschuldet und duldet. Erst wenn diese wirthschaftlich und politisch gebrochen sind, wird dieses arme versklavte und verelendete Landvolk frei sein. Und wer an diesem Befreiungskampf mit theilnimmt, wird sich für Zeit und Ewigkeit einen Gotteslohn verdienen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. August.

— Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung nach einer Ansprache des stellvertretenden Stadtverordneten-Vorstehers Michelet debattelos, für die Ueberschwemmten die Summe von einer Million Mark zu bewilligen. — Bekanntlich lautete der Antrag des Magistrats auf 500 000 Mark, welchen Betrag auf eine Million zu erhöhen eine Anzahl von Stadtverordneten beantragt hatte.

— Für die Ueberschwemmten waren bei der Hauptstiftungskasse des Magistrats bis gestern Vormittag 132 000 Mark eingegangen.

— Ein sehr merkwürdiger Bescheid ist von dem Eisenbahnminister auf eine Petition ergangen. Der Magistrat von Erfurt hatte sich mit einer Petition an den Eisenbahnminister gewendet, in der um Herstellung direkter Verbindungen Erfurts mit dem Norden und Süden sowie um direkte Güterabfertigung u. a. m. gebeten wurde. Wie der „Th. Ztg." nun zuverlässig mitgetheilt wird, ist die Petition mit dem eigenhändigen Vermerk des Ministers: „Weiter nichts?" an die Eisenbahndirektion in Erfurt zurückgelangt. Weiter wird mitgetheilt, daß der Eisenbahnminister, gewissermaßen als Antwort auf die Befürwortung der Verbesserung der Erfurter Eisenbahnverkehrsverhältnisse durch den Landtagsabgeordneten Lucius im preußischen Abgeordnetenhause, telegraphisch hierher verfügte: „Schnellzug Hamburg—Nordhausen—Erfurt—Saalfeld—München von der Tagesordnung zur Europäischen Eisenbahnkonferenz in Stockholm sofort absetzen." Der Herr Minister wird nicht umhin können, sich über die Richtigkeit dieser befremdlichen Mittheilungen zu äußern.

— Ueber einen „Schulpalast" wird der „Voss. Ztg." aus dem Dorfe Schönhorst im Kreise Flatow (Westpr.) berichtet: Die Wände der mit der Inschrift „Volksschule" versehenen Lehmkathe bestehen aus rohem Lehm und zeigen vielfach tiefe, gähnende Risse. Stroh bildet die Bedachung. In dieser Kathe sind die Schule und die Lehrerwohnung. Die Schulstube ist so klein, daß 40 Kinder kaum Platz finden können. Daher ist für die 80 Schüler des Dorfes Halbtagsunterricht eingeführt. Die Lehrerwohnung ist ebenso klein; sie besteht aus einer Wohnstube und einer Schlafkammer. Hier wohnt der Lehrer mit Frau und fünf Kindern. Bricht in dieser Lehmkathe Feuer aus, so schweben die Bewohner in größter Gefahr, da das Haus nur einen Ausgang hat. Ueber den Bau eines neuen Schulhauses wird schon seit achtzehn Jahren verhandelt, aber bisher immer ohne Erfolg.

— Byzanz in Bayern. Der „Regensb. Anz." (ein Zentrumsblatt) leistet sich folgende Byzantinerei: „Herr Friedrich Hubert, Faktor der Pustetschen Buchbinderei dahier, hat Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Thurn und Taxis und dessen durchlauchtigsten Prinzen ein Trinkglas mit gemaltem hochfürstlichem Wap[illegible] gewidmet und allerhöchst dessen Portra[illegible] prachtvollem Goldrahmen zum Geschenk erhalten." Das „Bayrische Vaterland" bemerkt dazu: Die im Grabe ruhenden alten Byzantiner werden eine Umdrehung von 180° vornehmen, um ihren plumpen Nachahmern die ihnen gebührende Hochachtung zu bezeigen.

— Die „Zeit" schreibt: Eine deutsche Sozialistin in Messina forderte uns im Winter wiederholt auf, für Griechenland gegen die Türken einzutreten. Sie theilte uns damals mit, daß sie und ihre Freunde Geld für die Ausrüstung der italienischen Freiwilligen, die nach Athen gehen sollten, gegeben hätten, und war überhaupt voller Griechen-

Feuilleton.

Das Wrack des Grosvenor.

38.) (Fortsetzung.)

Neunzehntes Kapitel.

Schwere Arbeit.

Als wir wieder auf Deck heruntergekommen waren, fanden wir, daß auch Cornish soeben seine Arbeit beendet hatte. Wir gingen nun zusammen an das Aufgeien des Vormarssegels und stiegen dann in das Takelwerk des Fockmastes.

Noch wehte der Wind schwach, und das Schiff glitt geräuschlos durch das Wasser, in der Ferne aber blitzte es stärker, als zuvor, unaufhörlich zuckte es leuchtend in den dicken Wolkenmassen, welche in jener Richtung über der See lagen. Es waren nur wenig Sterne zu sehen, und diese waren matt und glanzlos, wie man sie manchmal in gewitterschwülen Nächten findet.

Als wir nach Bergung der kleinen Segel im Fock-Takelwerk wieder abgestiegen waren, fühlten wir uns sehr erschöpft, besonders ich, der ich in letzter Zeit diese Art körperlicher Anstrengung gar nicht mehr gewohnt war. Indessen an Ruhe durften wir noch nicht denken, denn allem Anschein nach bedrohte uns schweres Wetter. Brach dasselbe erst herein, dann vermochten wir bei unserer geringen Zahl von Händen im Takelwerk nichts mehr zu vollbringen. Nur durch einen Schluck Brandy belebten wir schnell unsere Kräfte, dann setzten wir die Arbeit im Besan-Takelwerk fort.

Miß Robertson befand sich noch immer am Rade, und der Steward machte sich im unteren Tauwerk nützlich.

Nachdem wir auch aus der Besan-Takelage wieder abgestiegen waren, trat ich zu Miß Robertson und sagte:

„Es quält mich, Sie immer noch hier oben zu sehen, ich kommen mir ganz barbarisch vor, weil ich nicht darauf bestehe, daß Sie sich endlich zur Ruhe begeben."

„Sie können mich jetzt noch nicht entbehren," entgegnete sie. „Wollen Sie Ihre Mannschaft noch kleiner machen, als sie ohnedem schon ist? Sie sehen ja, wie es blitzt. Soviel verstehe ich auch, daß ich weiß, wir würden die Masten verlieren, wenn das Wetter uns träfe, solange noch so viele Segel stehen. Und was thue ich denn? Mit Ihnen verglichen, stehe ich müßig."

„Sie verstehen es gut, Ihre Ansicht zu vertreten, ich möchte aber doch gern, Sie ließen sich von mir überreden."

„Wen haben Sie, um meine Stelle einzunehmen?"

„Nun, den Steward."

„Ach den, der versteht nichts vom Steuern; Sie können sich doch nicht auf ihn verlassen und wirklich, das Schiff verlangt Wachsamkeit."

Ich mußte lachen über die Art, wie sie sich so ganz als Seemann fühlte. Wie reizend warf das allerliebste Mädchen ihren kleinen Mund auf, als sie so verächtlich von dem Steward sprach. Was wollte ich machen? Ich mußte ihr den Willen lassen. „Gut denn," sagte ich heiter, ihr die Hand gebend, „so bleiben Sie noch, Sie kleiner Eigensinn," und wandte mich zum Gehen. Da rief sie mir aber noch nach:

„Ach, haben Sie die Güte, doch einmal zu sehen, ob Papa etwas bedarf."

Ich lief sofort herunter, guckte in die Kajüte und fand den alten Herrn schlafend. Auf meinem Rückweg betrat ich noch schnell die Speisekammer und stellte in aller Eile auf einem Tablett eine kleine Erfrischung für meinen braven Steuermann zusammen. Die brachte ich ihm nebst einem Stuhl und sagte:

„Ihr Vater schläft, Sie brauchen sich also um ihn nicht zu sorgen, und nun setzen Sie sich und genießen Sie etwas, es liegt kein Grund vor, weshalb Sie immerzu stehen müßten. Halten Sie nur jenen Stern dort, gerade über der Raanocke, im Auge, der ist vorläufig ein ebenso guter Führer, wie der Kompaß. Wir haben jetzt nur nöthig die Segel voll zu halten, bitte machen Sie es sich also so bequem wie möglich."

Ich eilte nun wieder zu meinen Gefährten, die ich in voller Arbeit am Außen-Klüver fand. Da sie diesen allein bewältigen konnten, rief ich mir den Steward und begann mit ihm einige von den untern kleinen Stagsegeln niederzuholen.

Als diese verhältnißmäßig leichte Arbeit beendet war, schlug ich vor, daß wir alle an das Vormarssegel gingen, um zu sehen, was wir mit diesem zu Wege brächten. Nach vieler Mühe gelang es uns, mit Hilfe eines Steert-Blockes, dasselbe im Verlauf von dreiviertel Stunden einzubinden.

Jetzt waren wir aber auch mit unsern Kräften gänzlich zu Ende, und Cornish war derart erschöpft, daß ich ihm beim Abstieg von der Raa behilflich sein mußte. Wir hatten in der That Wunder verrichtet, zwei große Segel gerefft und zehn kleine Segel beschlagen und das in völliger Dunkelheit. Daß wir nur fühlen und tasten konnten und einander kaum zu sehen vermochten, hatte die Arbeit unsäglich erschwert und unsere Kräfte über das Maß angestrengt.

„Ich muß jetzt eine Weile sitzen," keuchte Cornish matt.

„Das sollst Du auch, alter Bursche," sagte ich mitleidig, „Du hast mit Deinem kranken Arm fast Uebermenschliches geleistet." Dabei sah ich unwillkürlich noch einmal nach oben und äußerte, wie gequält von dem Gedanken, vorläufig keine Hand mehr rühren zu können: „Wenn wir uns bloß noch dieses eine Bramsegel hätten wegschaffen können;" aber ein ganzes Regiment Bajonette hinter mir, hätten mich keinen Zoll hoch mehr die Wanten hinaufgetrieben.

Wir schleppten unsere müden Glieder nach hinten und warfen uns in der Nähe des Rades nieder.

Miß Robertson hatte gesehen, wie wir angewankt kamen; sie rief uns zu:

„Mein Gott, Sie sind ja alle zum Umfallen, gönnen Sie sich doch ein wenig Schlaf, gehen Sie herunter und legen Sie sich hin, ich werde schon treulich Wache halten und verspreche Ihnen, Sie augenblicklich zu rufen, wenn ich es für nöthig halte."

„Forward!" rief ich, „haben Sie das gehört? Wir sollen schlafen gehen, das Mädchen will für uns wachen!"

„Ja," antwortete er begeistert, „bei Gott, sie ist ein Wunder, ich hab das schon einmal gesagt und sage es wieder und wenn sie mich auch hört und vielleicht denkt, es fehlte mir an Lebensart, so schwöre ich doch: ich will jedem auf der Stelle das Genick brechen, der mir darin widerspricht, daß sie eins der besten, — Jim paß auf, — daß sie das allerbeste Mädchen ist, was Gott der Allmächtige je geschaffen hat, ein regelrechtes, richtiges, kleines Frauenzimmer für das Auge und das Herz eines Seemanns. Und beim lebendigen Moses, wenn Du mir ins

begeisterung. Jetzt schreibt sie uns: „Unsere Griechenbegeisterung ist abgekühlt. Was die italienischen Freiwilligen in Griechenland erlebt haben, bestätigt die schlimmsten Berichte, die man immer über jenen Staat hörte. Einer meiner Freunde, ein Baldeneser, dessen Glaubwürdigkeit garnicht in Zweifel zu ziehen ist, hat in Arta zusehen müssen, wie man türkische Kriegsgefangene verhungern ließ. Man kettete sie in einer Kirche an, ließ sie von Militär bewachen, vom Pöbel mißhandeln und — verhungern. Der Sizilianer versuchte, ihnen Brot zuzustecken, aber da kam er selber in Lebensgefahr. Todte ließ man im Lazareth Tage lang zwischen den kranken Türken liegen, bis sie ganz verpestet waren. — Man hoffte, daß durch das Einschreiten Griechenlands den armenischen Greueln ein Ende gemacht würde, und auf einmal sieht man, daß sie ebenso wie der türkische Pöbel handeln und tief unter den anständigen Türken stehen.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet, daß am 2. August zwischen einer Abtheilung der Schutztruppe und räuberischen Hottentotten am Oranjeflusse wiederum ein Kampf stattgefunden hat. Die Räuber sind unter Verlust von 25 Mann aus einer stark befestigten Stellung vertrieben und gänzlich zersprengt worden. Von der Schutztruppe sind gefallen der jüngste Offizier, Sekondeleutnant v. Altrock, und ein Freiwilliger, verwundet Premierleutnant Helm und acht Reiter. Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor, da es sich nur um räuberische Uebergriffe einer vereinzelten Hottentottenbande gehandelt hat.

— Das Opfer der Rohheit von Soldaten der deutschen Schutztruppe ist das Mitglied des landwirthschaftlichen Departements der Kapregierung Watermeyer geworden. In Keetmanshoop (Großnamaqualand) gerieth nach der Darstellung der „Südwestafr. Ztg." der Eigenthümer eines Hauses, in dem Herr Watermeyer wohnte, mit zwei Soldaten in Streit. Auf seine Hilferufe eilte Herr Watermeyer zu seinem Beistande herbei und erhielt in dem sich entspinnenden Streit einen Stich in die linke Schulter und einen in die rechte Brust. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen und befindet sich auf dem Wege der Besserung wenn seine Genesung auch langsame Fortschritte macht.

— Die angekündigte Peterssche Broschüre „Was lehrt uns die englische Kolonialpolitik?" liegt jetzt vor. Sie wird die Freunde des Dr. Peters unzweifelhaft stark enttäuschen. Die „Germania" schreibt, etwas [illegible] und zugleich Arroganteres sei [illegible] in der Tagesliteratur selten begegnet. Peters bewundert an der englichen Race die „Herrennatur", die sie allerdings zu unmenschlichen Brutalitäten führt. Dem Peters muß diese Art imponiren. Sein scheußliches Benehmen in der Kolonien entspricht völlig dieser Herrenmoral. Woher Peters seine Berechtigung datirt, als Schulmeister des deutschen Volkes aufzutreten, ist nicht erfindlich. Der Kraft- und Herrenmensch Peters meint, der Normaldeutsche stehe noch durchaus nicht auf der Höhe der Herrennation (auf der moralischen Höhe nämlich, welche die Petrers, Leist, Wehlan und Schröder in Afrika erklommen haben). Auf den Reichstag ist Peters nicht gut zu sprechen; er hat dort nur „philiströses Biertisch-Geträtsch" gehört. Wirklich nur das? Von der moralischen Nilpferdpeitsche, die ihm im Reichstage applicirt wurde, hat Peters also nichts gespürt; muß der Mann eine Haut haben! Ueber die Broschüre an sich wird man wohl bald zur Tagesordnung übergehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „K. Z." erfährt über den bulgarischen Zwischenfall, daß die österreichische Regierung bereits am 5. August Bulgarien aufgefordert habe, innerhalb zwei Tagen in der Stoilow'schen Angelegenheit eine befriedigende Aufklärung zu geben. Als dies bis zum 7. cr. nicht geschehen sei, glaubte Oesterreich, auf die durch die Reise des Fürsten Ferdinand gegebenen Verhältnisse sowie die erschwerte Verbindung Rücksicht nehmen zu sollen; als aber auch dann nichts erfolgte, theilte die österreichische Regierung der bulgarischen Regierung mit, daß sie nunmehr ihrem Vertreteter in Sofia den Befehl ertheilt habe, morgen, Freitag, Sofia zu verlassen und einen längeren Urlaub anzutreten.

Wie von informirter Seite verlautet, besteht die hiesige Regierung darauf, daß Fürst Ferdinand in vorbehaltloser Form die vom Ministerpräsidenten Stoilow gegen Oesterreich-Ungarn ausgesprochenen Beleidigungen desavouirt und Stoilow auf einen solchen Posten versetzt, wo Oesterreich-Ungarn nicht mehr nothwendig hat, mit demselben in offizieller Form zu verkehren.

Ein in Cilli erscheinendes slovenisches Blatt stellt die Forderung, den Unterricht in der deutschen Sprache in den südösterreichischen Mittelschulen einzustellen und das Czechische obligatorisch zu lehren, da alle Aussicht vorhanden sei, daß die künftige Staats- und Parlamentssprache in Oesterreich die czechische sein wird.

In Triest wurde der Lloyddirektion namens sämmtlicher Matrosen, Heizer und Schiffsjungen ein Memorandum überreicht, in welchem eine Beschränkung der Tagesarbeit auf 12 Stunden, Dispensirung von Ein- und Ausladen der Schiffe und Verbesserung der Schiffskost gefordert wird. Falls dieses Verlangen nicht bis Sonnabend erfüllt werden sollte, wollen die Petenten in den Ausstand eintreten.

Italien.

Fast die gesammte Presse begrüßt mit Freuden die hervorragenden Friedenskundgebungen des Zaren und des deutschen Kaisers. „Popolo romano" schreibt, wie begeistert sich auch der Empfang Faures in Petersbung gestalten möge, so dürfe doch Europa fortan in der Gewißheit leben, daß Rußland seinem westlichen Bundesgenossen niemals die Hand bieten werde, um einen Krieg zu beginnen.

Frankreich.

Die hiesige Ausgabe des „New-York-Herald" meldet, daß zwischen französischen und siamesischen Truppen in Mungg in der neutralen Zone ein Kampf stattgefunden habe. Die Franzosen haben mehrere Siamesen gefangen genommen.

Belgien.

Der Senat hat gestern das Gesetz, betreffend die Reform der Bürgerwehr, in der Fassung, die ihm die Kammer gegeben, angenommen. Hierauf wurde die Tagung geschlossen.

Spanien.

Das Amtsblatt veröffentlicht einen Königlichen Beschluß, wonach das Begräbniß Canovas' auf heute vertagt wird. Canovas vermachte der Nationalbibliothek seine aus 30 000 Bänden bestehende Bibliothek. Die Untersuchung gegen den Mörder ist beendigt. Das Kriegsgericht wird aus 6 Offizieren unter dem Vorsitz eines Obersten in Vergara tagen. Sobald das Urtheil seine Bestätigung erlangt hat, wird es vollstreckt werden.

Der Pariser „Figaro" bringt interessante Einzelheiten über das Verhör des Mörders Canovas'. Als der Untersuchungsrichter den Attentäter zu überzeugen versuchte, daß das Verbrechen für die anarchistische Sache nutzlos sei, erklärte Golli in sehr erregtem Tone, die Progaganda durch die That würde ohne Erfolg sein, wenn man nur isolirte Attentate beginge. Die Menschheit werde noch weitere Attentate erleben und sie werde die Anarchisten noch müssen um Gnade anrufen. — Die Wahrheit dieser Mittheilungen wird dem genannten Blatte von seinem Gewährsmann verbürgt. Wie es heißt, wird das Urtheil rasch vollzogen und der Mörder wahrscheinlich bereits am nächsten Sonnabend erschossen werden.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

In Wiener diplomatischen Kreisen wird versichert, daß die neuesten Vorschläge der Türkei betreffs der Räumung Thessaliens die Genehmigung der Mächte bereits erhalten habe.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel, 12. August, gemeldet, Fürst Ferdinand von Bulgarien reist heute Abend auf der vom Sultan ihm zur Verfügung gestellten Yacht ab. Der Fürst und Stoilow sind in gehobenster Stimmung und sehr zufrieden mit dem Erfolg des Besuchs. Aus der unmittelbaren Umgebung des Fürsten wird versichert, seine Reise sei eine Nothwendigkeit gewesen, um die Intriguen verschiedener Staaten gegen Bulgarien, die den Sultan beeinflussen, klarzulegen. Das Geheimniß der Reise habe man zur Vermeidung der sonst gewiß bemerkbar gewordenen Verhinderungsversuche gewahrt. Der Zweck der Reise sei vollkommen erfüllt worden. Der Fürst versicherte dem Sultan, daß das Heil der bulgarischen Politik im engsten Anschlusse an die Türkei liege, und ausschließlich der Sultan sei dies Band, von dessen Nothwendigkeit Bulgarien mehr als früher durchdrungen sei. Daß hierbei auch die Reformfragen in Macedonien zur Sprache kamen, war selbstverständlich. Der Sultan gab die feierliche Versicherung, dafür eintreten zu wollen, sobald die Friedensfrage geregelt sein werde. Der Sultan lud den Fürsten zum Besuch im nächsten Frühjahr ein. Nach der ersten Galatafel sagte der Sultan durch Vermittelung Munir Paschas zum Fürsten, er habe nun vollstes Vertrauen zum Fürsten, und der bulgarischen Politik. Der Sultan zog von seinem Finger einen überaus kostbaren Ring, den er dem Fürsten Ferdinand überreichte, der respektvoll die Hand des Sultans küßte. Im Laufe des Tages empfing der Fürst noch den rumänischen Gesandten und gab seine Karte bei den Botschaftern ab. Der Fürst zeichnete 15 000 Frcs. zum Bazar für die verwundeten türkischen Krieger.

Provinzielles.

Culmsee, 12. August. Die Malerarbeiten an der evangelischen Kirche sind beendet und von Herrn Kreisbauinspektor Morin-Thorn abgenommen worden. — Am nächsten Sonntag findet hier die Einsegnung der evangelischen Konfirmanden statt. — Die Familie des hiesigen Tischlermeisters B. ist von einem traurigen Geschick betroffen. B., dessen Vermögensverhältnisse nicht die besten waren, begab sich vorige Woche nach Thorn, wo er verschiedene Tischlerarbeiten ausgeführt hatte. Von dieser Reise ist er bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Ueber sein Ausbleiben verlauten hier verschiedene Gerüchte. Es wird angenommen, daß ihm irgendwo ein Unglück zugestoßen ist. B. war sonst ein strebsamer und fleißiger Handwerker. Kaum hatte sich die Kunde von dem Verschwingen des B. in der Stadt verbreitet, als auch schon dessen Gläubiger, um sich einigermaßen schadlos zu machen, seine sämmtlichen Sachen, gefertigte Möbel, Handwerkszeug u. s. w. mit Beschlag belegen und die Wohnung vollständig ausräumen ließen. Zurückgeblieben in der leeren Stätte ist nur die Frau mit fünf unerzogenen Kindern, von denen eines auf dem Sterbelager liegt, wodurch die Lage der armen Frau recht verzweifelt ist. Ein Gläubiger, der ein menschliches Rühren fühlte, ließ der unglücklichen Frau und Mutter die Nähmaschine und andere Sachen zurückbringen.

d **Culmer Stadtniederung**, 12. August. Der Dienstjunge Franz Knels, welcher bei dem Besitzer Jaschkowski-Collenken dient, mähte gestern Vormittag Klee, wobei ihm der Schüler Runn-Grenz zusah. Mehreremale warnte der Mäher den 10jährigen Runn, ihm nicht so dicht nach der Sense zu kommen, welcher Mahnung aber nicht nachgekommen wurde. Da war das Unglück geschehen! Die Sense hatte die Sehne des linken Unterschenkels durchschnitten. R. wurde Nachmittags ins Krankenhaus nach Culm geschafft, wo er infolge des starken Blutverlustes schwer krank darniederliegt.

Elbing, 11. August. Verschwunden ist der 17 Jahre alte Sohn des Besitzers Recht aus Zeyersvorderkampen. Er stand bei dem Tischlermeister B. in der Lehre und war vor acht Tagen zu seinen Eltern beurlaubt. Der junge Mann ist von Hause wieder fortgefahren, jedoch hier nicht eingetroffen. Man vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

Pillau, 11. August. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zufolge einer Anregung des Herrn Regierungspräsidenten beschlossen, den Zinsfuß für Gewährung von Darlehen gegen Wechsel seitens unserer städtischen Sparkasse von 6 auf 5 pCt. herabzusetzen. Da die beschlossenen Zuschläge zu den Staatssteuern zur Deckung der kommunalen Bedürfnisse zweimal vom Bezirksausschuß nicht genehmigt worden sind und die dagegen eingelegte Beschwerde beim Provinzialrath noch unentschieden ist, haben die Kommunalabgaben für 1897/98 bisher nicht beigetrieben werden können; die Verwaltung befindet sich daher in einer großen Geldverlegenheit. Zur Deckung der laufenden Ausgaben wurde die Aufnahme eines Darlehns von 15 000 Mark aus der städtischen Sparkasse beschlossen.

Königsberg, 11. August. Der oft bestrafte Polizeibeamte Gustav Höpfner aus Pillau, dem wiederum eine Körperverletzung im Amte und die Anwendung von Zwangsmitteln zur Erpressung von Geständnissen vorgeworfen wurde, hatte sich in der letzten Sitzung der Strafkammer zu verantworten. Die dem Beschuldigten vorgeworfenen Amtsvergehen waren gegen den erst 11 Jahre alten Knaben Arthur Schreiber aus Pillau, einen höchst ungezogenen, wegen seiner schlimmen Streiche sogar gefürchteten Jungen, gerichtet. Im Oktober v. Js. war einem Pillauer Scheerenschleifer durch unnützer Buben Hand der Scheerenschleifkasten in arger Weise besudelt worden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf den Knaben Schreiber. Der Angeklagte suchte diesen auf und sagte ihm auf den Kopf zu, der lose Streich sei wieder auf sein Konto zu setzen. Seitens des Beamten wurde der Junge darauf zu dem Scheerenschleifer geschleppt, und dort mußte er zunächst den Kasten reinigen, worauf der Angeschuldigte den Knaben aufforderte, nach dem Polizeigefängniß zu kommen. Hier angelangt, schlug der Beamte dem Jungen wiederholt recht tüchtig hinter die Ohren, und als die inzwischen erschienene Mutter des Knaben sich weitere Mißhandlungen ihres Sohnes verbat, erwiderte der Beamte, er werde jetzt an dem ungezogenen Bengel die Rolle des Erziehers übernehmen; damit versetzte er ihm wieder mehrere Schläge und führte ihn dann in eine Zelle, wo er ihn unter Anwendung eines dicken Gummischlauches zu einem Geständniß anderer kurz vorher verübter Streiche zwingen wollte. Da der Knabe nun dasjenige einräumte, was er thatsächlich begangen hatte, dagegen aber bestritt, was er nicht verübt hatte, so nahm der Angeklagte an, daß das Geständniß nur ein halbes sei und gab dem Jungen eine neue Lektion mit dem Gummischlauch. Die Beweiserhebung ergab den Thatbestand der Anklage in vollem Umfange, sodaß die Staatsanwaltschaft mit Rücksicht auf die vielen Vorbestrafungen des Angeschuldigten unter Ausschluß mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und einem Monat in Antrag brachte. Der Gerichtshof ließ diesmal noch mildernde Umstände gelten und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten.

Königsberg, 11. August. Die Einnahmen der Pferdebahngesellschaft haben sich im letzten Jahre so günstig gestaltet, daß für die Aktionäre eine Dividende von 12 pCt. in Aussicht steht, auch die Stadt zum erstenmale eine Tantine von 12 000 Mark erhalten dürfte.

Tilsit, 11. August. Herr Oberstlieutenant von zur Mühlen aus Tauroggen war gestern hier anwesend, um mit einem Fahrrad-Fabrikanten einen Abschluß zur Lieferung einer großen Anzahl von Fahrrädern für die russische Grenzarmee zu treffen. Die Räder sind für den Zolldienst bestimmt.

Memel, 10. August. Zu Gunsten der aus Memel ausgewiesenen ausländischen Juden veröffentlichen jüdische Blätter einen Aufruf. Bis jetzt sind 24 Familien mit 112 Köpfen von der Ausweisung betroffen worden; alle Bemühungen bei den Provinzial- und Staatsbehörden, die Zurücknahme der Maßregel zu erwirken, blieben erfolglos. Die jüdische Gemeinde in Memel, die zum großen Theil aus nichtnaturalisirten Juden besteht, ist durch die Ausweisungen innerhalb der letzten Jahre von 1300 auf 700 Seelen zurückgegangen.

Schwarzenau (Bez. Bromberg), 11. August. Dem 16jährigen Dienstknecht Gustav Bühlke zu Rehthal, gerieth vor ungefähr drei Wochen beim Mittagessen ein Knochen in die Speiseröhre. Nach mehreren Tagen kam der Knochen beim Drehen der Häckselmaschine heraus. An den Folgen der Verletzungen, welche der Knochen im Halse verursacht hat, ist der Knecht trotz ärztlicher Hilfe nach großen Schmerzen gestorben.

Krotoschin, 10. August. Seitens der hiesigen Maurer- und Zimmermeister ist gegen etwa 170 Maurer und Zimmerer, welche gestreikt haben, ein Prozeß wegen Kontraktbruchs angestrengt worden.

Znin, 11. August. Beim gestrigen Richtfest des Kreisständehauses kam es zu einer Schlägerei zwischen Gesellen und Lehrlingen. Hierbei wurde ein Geselle mit einer Flasche derart am Kopfe verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Gnesen, 11. August. Das Arbeiter Michael und Marianna Jankowiak'sche Ehepaar in Marzenin ist, wie die „Ostd. Rundsch." berichtet, verhaftet worden. Die Unmenschen sperrten ihre 28jährige, schwachsinnige Schwiegertochter Konstantine J. in einen Stall, wo die Aermste, nachdem sie 5 Wochen lang dort geschmachtet hatte, von der Polizei mit entblößtem Körper in schrecklichem Zustande gefunden wurde. Ihr Lager bestand aus etwas Stroh, welches schon vollständig verfault war. Bei näherer Untersuchung fand man auf dem Körper mehrere Löcher, die durch Fäulniß entstanden sind. Die Unglückliche wurde in das Krankenhaus nach Gnesen geschafft

Lokales.

Thorn, 13. August.

— [Personalien.] Zum Postkassierer bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt ist Herr Oberpostdirektionssekretär Holstein in Köln ernannt.

— [Eine große Wohlthätigkeitsveranstaltung] zum Besten der Ueber-

---

Gesicht sagen kannst, daß Du dieses Mädchen in diesem Schiff hier mörderischer Weise hast ersäufen wollen, so will ich Dich packen, Du Lump und über Bord schleudern, wie eine todte Ratte. Nun sag's mal!"

„Hol mich der Teufel" murmelte Cornish gesenkten Kopfes, „wenn ich jemals an die Dame gedacht habe; — bitte, Sir, sprechen Sie nicht mehr von der Sache. Ich will alles thun, was ich vermag, Mr. Royle, um Sie vergessen zu lassen, was geschehen ist, und woran ich betheiligt war. — Jeden Augenblick würde ich mich jetzt für die Dame todtschlagen lassen. — Sie nennen mich einen Lump, — gut —, das muß ich mir gefallen lassen, denn ich war einer und bin einer, aber ich denke, Sie sollen noch einmal anders über mich urtheilen, Sie sollen noch einst vom „braven Jim" sprechen, denn das will ich jetzt werden."

„Hier hast Du meine Hand, Jim," sagte Forward bieder und treuherzig, „Du bist kein Lump," und auch ich reichte ihm die meine mit den Worten: „Ich traue Dir und will alles vergessen."

„Nun, wollen Sie mir nicht den Gefallen thun und zur Ruhe gehen?" tönte die liebliche Stimme vom Rade wieder zu uns herüber.

„Ach wie gern thäten wir Ihnen jeden Gefallen, Miß," antwortete ich zurück, „aber den können wir Ihnen, vorläufig wenigstens, noch nicht thun; es liegt noch zu viel Arbeit vor uns. — Sie sehen ja, wir ruhen auch hier ganz gut. — — Steward!"

Der Kerl kam hinter der Kajüten-Bedachung zum Vorschein, dort hatte er sicherlich geschlafen.

„Geh und bringe uns schnell etwas zu trinken und zu essen," befahl ich ihm. „Daß Du aber nicht lange bleibst, wir haben keine Zeit."

Als er sich fort trollte, zog ich meinen Tabaksbeutel hervor, reichte ihn Forward und Cornish und sagte: „Stopft Euch eine Pfeife, Kinder, rauchen giebt die beste Ruhe."

„Das Blitzen nimmt sehr zu," bemerkte Forward, seine Pfeife herrichtend.

„Mir sieht es aus, als wollte es nach Osten abziehen," meinte Cornish.

„Nein," erwiderte ich, nach dem Wetterleuchten hinsehend und eine kleine Weile die übereinander gethürmten Wolken betrachtend, „es kommt hinter uns her, wenn auch sehr langsam."

Ich zog meine Uhr heraus und beleuchtete sie mit einem entzündeten Streichholz. — „Was, halb drei!" rief ich erstaunt, — „auf mein Wort, ich hätte nicht geglaubt, daß es schon zwölf wäre."

Rasch stand ich auf, ging zu Miß Robertson und sagte: „Wenn ich Sie auch nicht bewegen kann, hinunter zu gehen, so werden Sie mir doch die Bitte nicht abschlagen, Sie einige Zeit am Rade ablösen zu dürfen; — ich will Ihren Stuhl benutzen; bitte machen Sie es sich hier auf dem Gitter bequem." Ohne eine Antwort von ihr abzuwarten, begab ich mich nach dem Flaggenkasten, holte einige Flaggentücher und machte ihr ein ganz bequemes Ruheplätzchen zurecht. — Sie nahm Platz, ich setzte mich auf ihren Stuhl und hielt das Rad mit dem Fuße fest.

Der Wind war jetzt schwächer, wie vor einer halben Stunde, gerade nur stark genug, um dem Schiffe Fahrt zu geben.

Wir steuerten S. O. Es sah aus, als wollte uns wieder Windstille befallen, und ich würde mir gar nichts daraus gemacht haben, ebensowenig wie aus den Blitzen, die möglicherweise nur Zeichen eines vorüberziehenden Gewitters waren, wenn nicht das anhaltende Fallen des Barometers gewesen wäre. Die Luft war sehr warm, aber weniger drückend wie vorher; der Himmel hing schwer und düster auf die ruhige, schwarze See hernieder.

Der Steward kam jetzt mit dem bestellten Essen und Getränk. Miß Robertson stand auf und flüsterte mir zu, daß sie einmal nach ihrem Vater sehen, in fünf Minuten aber wieder zurück sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

schwemmten beabsichtigen die Thorner Liedertafel und der Turnverein gemeinsam zu unternehmen. Ueber die Art der Veranstaltung, sowie Tag und Lokal wird in diesen Tagen Näheres beschlossen werden. — Die Expedition unserer Zeitung ist gern bereit, Geldbeträge für die Ueberschwemmten entgegenzunehmen und darüber in der Zeitung zu quittiren.

2000 Mark für die Ueberschwemmten sind heute Nachmittag in einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, wie uns kurz vor Schluß der Redaktion mitgetheilt wird, bewilligt worden.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbüreau wird uns geschrieben: Sonnabend keine Vorstellung. Sonntag, 15. August, findet, vielseitigen Wünschen entsprechend, eine Wiederholung der reizenden, melodienreichen Operette von J. Strauß „Der lustige Krieg" statt.

— [Zum Konzert der Banda Rossa di Orsogna] wird uns mitgetheilt, daß, wenn Dienstag Regenwetter eintreten sollte, die beiden großen Konzerte ungehindert stattfinden. Die gegen Regen und Unwetter Schutz bietenden großen Kolonnaden und Saalplätze in der Ziegelei werden dann zunächst für die im Vorverkauf gelösten Billets reserviert, ebenso die Kolonnadenplätze im Schützengarten. Wer sich also ein gutes Plätzchen für alle Fälle bereit halten will, versäume nicht, von diesem Vortheil Gebrauch zu machen, zumal der Vorverkauf bereits am Montag Abend geschlossen wird.

— [Coppernicus-Verein.] Die nächste Monatssitzung findet Montag, den 16. August, Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses statt. Auf der Tagesordnung stehen außer einer Mittheilung des Vorstandes die Anmeldung eines korrespondirenden und die Aufnahme von 4 ordentlichen Mitgliedern. In dem um 8½ Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile wird zunächst Herr Oberlehrer Semrau über das neu aufgefundene Gräberfeld bei Seyde berichten und sodann Herr Professor Boethke eine Mittheilung über einige mittelalterliche deutsche Gedichte machen.

— [Der Männergesangverein „Liederkranz"] giebt am Sonnabend im Schützenhaus für seine Mitglieder und Angehörigen ein Vokal- und Instrumentalkonzert mit nachfolgendem Tanz.

— [Das dritte internationale Radwettfahren] auf der Thorner Rennbahn findet am Sonntag, den 22. August, Nachmittags 3½ Uhr, statt. Für das Rennen ist folgendes Programm aufgestellt: 1. Ermunterungsfahren, Strecke 2000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer, welche bei öffentlichen Wettfahren noch keinen ersten Preis erhalten haben; 3 Ehrenpreise im Werthe von 25, 15 und 10 Mk, Einsatz 2 Mk. 2. Fünfundzwanzig Kilometer Hauptfahren. Offen für alle Herrenfahrer; 3 Ehrenpreise im Werthe von 100, 60 und 30 Mk., Einsatz 3 Mk., eigene Schrittmacher zuläßig. 3. Militärfahren, Strecke 2000 Meter. Offen für Chargirte der hiesigen Garnison; 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20 und 10 Mk., kein Einsatz. 4. Vorgabefahren, Strecke 2800 Meter. Offen für alle Herrenfahrer; 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 25 und 15 Mk., Einsatz 2 Mk. 5. Tandem-Fahren, Strecke 3000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer; 3 Ehrenpreise im Werthe von 80, 40 und 20 Mk., Einsatz 3 Mk. 6 Trostfahren, Strecke 3000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer, die bei den vorigen Rennen keinen Preis erzielt haben; 3 Ehrenpreise im Werthe von 40, 20 und 10 Mk., Einsatz 2 Mk. Nothwendig werdende Vorläufe werden über 1000 Meter ausgefahren. Bekleidung: für Rennen 1, 2, 4, 5 und 6 Renntricot, 3 Militäranzug. Während der Pausen: Kunstfahren auf Hoch-, Nieder-, Hochein- und Niedereinrad des Herrn Albrecht-Thorn und Duettfahren der Herren Albrecht und Neukirch-Thorn. Abends 8 Uhr: Fahrt von der Rennbahn nach der Stadt. Abends 8½ Uhr: Preisvertheilung im Artushof. — Es sei noch bemerkt, daß auch Militärfahrer ihre Meldungen bis zum Dienstag, den 17. August, einzureichen haben. Den Gemeldeten wird eine Trainirkarte, welche bis zum Rennen Gültigkeit hat und zur Benutzung der Bahn berechtigt, ausgefolgt.

— [Ein Mangel an Schlachtschweinen] macht sich hier und in der Umgegend sehr fühlbar. Die Fleischer können ihren Bedarf nur mit Mühe und aus weiter Ferne decken, wodurch das Fleisch selbstredend sehr vertheuert wird, worunter namentlich die arbeitende Bevölkerung leidet. Hier wird das Pfund Schweinefleisch mit 70 Pf. bezahlt; das ist ein Preis, der seit langer Zeit nicht gewesen ist. Da auch für's Erste eine Besserung nicht zu erwarten steht, so wäre es wohl wünschenswerth, daß die Grenze für die Einfuhr lebender Schweine, wenn auch nur vorübergehend, geöffnet würde. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Fleischer, die erforderlichen Schritte zu thun. Es läßt sich annehmen, daß die zuständigen Behörden ihnen ihre Unterstützung werden zutheil werden lassen.

— [Besitzwechsel.] Unter dieser Spitzmarke brachten wir gestern die Mittheilung, daß Herr Meyling von hier das Briesener Gesellschaftshaus gekauft habe. Wie uns heute Herr Meyling mittheilt, entbehrt die Nachricht, die uns gestern kurz vor Redaktionsschluß zuging, jeder Begründung.

— [Verunglückter Milchwagen.] Als gestern der Weier'sche Milchwagen von der Culmer Chaussee nach Mocker in die Bismarckstraße einbog kippte der Wagen um und der ganze Inhalt von ca. 500 Liter Milch und Sahne ergoß sich in den Rinnstein. Der Kutscher kam mit dem bloßen Schrecken davon.

— [Die Winterfahrpläne] der Eisenbahn-Direktionen Königsberg und Bromberg weisen folgende wichtigere Veränderungen auf: Der Eydtkuhnen-Berliner D-Zug 4 (5.31 Nachm. ab Eydtk.) fährt von Schneidmühl ab schneller als bisher und trifft infolgedessen bereits um 6 Uhr 14 Min. Vorm., also 23 Min. früher, in Charlottenburg ein. Zug 5 (10.44 Vormittags) verläßt Charlottenburg 31 Min. später als bisher, um 11 Uhr 15 Min., erreicht Schneidemühl jedoch um dieselbe Zeit wie jetzt und fährt von da ab unverändert weiter. — Auf der Strecke Insterburg-Thorn-Charlottenburg kommt Zug 64, von Schneidemühl (9.30 Abends) an mit größerer Geschwindigkeit fahrend, bereits um 5 Uhr 57 Min. Morgens in Charlottenburg an. Zug 61 geht von Berlin Schles. Bahnhofe 11 Uhr 6 Min. Abends ab und erreicht Thorn um 6 Uhr 3 Min. Morg. zum Anschluß an den über Posen in Thorn fortan um 5 Uhr 55 Min. Morgens eintreffenden Schnellzug 51. Dieser verläßt Thorn dann um 6 Uhr 40 Min. und ist in Insterburg um 1 Uhr 9 Min. Mittags. Er soll fortan auch in Hermsdorf halten. — Zug 131 der Strecke Bromberg-Schönsee wird von Bromberg um 5 Uhr 20 Min. Morgens abgelassen, erreicht Culmsee 6 Uhr 36 Min., Schönsee 7 Uhr 9 Min. Morgens, zum Anschluß an den Berlin-Insterburger Zug 51. Auf Strecke Nakel-Konitz wird fortan an Wochentagen zwischen Nakel und Vandsburg ein neuer Zug eingelegt, ab Nakel 2 Uhr 2 Min. Nachm. an Vandsburg 4 Uhr Nachm. — Auf Strecke Memel-Bajohren fallen die Züge 607 und 608 bezw. 610 fortan fort, Zug 606 geht von Bajohren 6 Uhr 25 Min. Abends ab, also mehr als 2 Stunden später als jetzt, und kommt in Memel 7 Uhr 16 Min. Abends an. — Der Soldau-Allensteiner Zug 753 wird von Soldau 22 Min. später (11 Uhr 22 Min. Vorm.) abgelassen und erreicht Allenstein 3 Uhr 12 Min. Nachm. — Auf Strecke Elbing-Hohenstein verkehrt Zug 623 zwischen Osterode und Hohensten (9.45 ab Hohenstein) fortan 15 Min. früher, auf Strecke Königsberg-Allenstein Zug 776/77 (1.33 Nachmittag ab Königsberg) um ca. 35 Min. früher als bisher. Die übrigen Veränderungen sind von geringerer Bedeutung.

— [Kollekte.] Dem Westpreußischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei ist vom Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung ertheilt, in der Zeit bis zum 31. März 1898 bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen eine Hauskollekte zum Besten der Arbeiter-Kolonie Hilmarshof bei Konitz abzuhalten.

— [Beförderung von Hunden nach England.] Nach England dürfen vom 15. September ab Hunde nur mit vorher einzuholender Genehmigung des englischen Ministers für Landwirtschaft eingeführt werden. Gesuche um Ertheilung der Einfuhrerlaubniß müssen schriftlich an das Sekretariat des Ministeriums für Landwirthschaft in London eingereicht, und es muß ihnen eine von dem Besitzer oder Beauftragten unterzeichnete Deklaration beigegeben werden, welche enthalten muß: Beschreibung des Hundes, Geburtsdatum, Geschlecht und Farbe, Herkunftsland; Bezeichnung des Hafens, über welchen die Ausschiffung erfolgen soll, Angabe des Beförderungsweges, über welchen, sowie des Ortes, wohin der Hund vom Ausschiffungshafen aus zur einstweiligen Beobachtung gebracht werden soll.

— [Schluß der Schonzeit.] Die diesjährige Schonzeit für Rebhühner erreicht am 18. August und die für Hasen am 14. September ihr Ende.

— [Gefunden] eine Porzellanpuppe in der Parkstraße; ein Schlüssel in der Breitestraße; ein Regenschirm auf dem Postamte.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 20 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 24 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,76 Meter.

Kleine Chronik.

* Durch giftige Gase wurden in Schweidnitz beim Ausbessern einer Pumpe der Peitschenfabrikant Hauer und ein Arbeiter getödtet; zwei Arbeiter wurden schwerkrank heraufgezogen.

* Die vom Zaren gestifteten 20 goldenen und 10 silbernen Medaillen für die Retter beim Brande des Wohlthätigkeitsbazars wurden am Mittwoch in Paris vom Justizminister feierlich vertheilt.

* An Cholera sind in Paris nach den Mittheilungen des Reichsgesundheitsamts in der Zeit vom 25. bis 31. Juli sechs Personen erkrankt.

* Tausende todter Fische schwimmen seit zwei Tagen auf der Oberfläche des Flusses Dyle bei Mecheln und versperren die Oeffnungen der Schleusen. Vorgestern, als zum erstenmale diese Erscheinung bemerkt wurde, beeilten sich die Uferbewohner, mit allen möglichen Geräten die sich im Wasser drehenden Fische zu fangen. Tausende Kilo Fische sind auf diese Weise gefangen worden, aber die Menge der verdorbenen Fische ist weit größer, man hat einen Meter lange todte Hechte herausgefischt. Da diese Erscheinung sich auf der ganzen Linie bis nach Loewen hinauf auf der Dyle zeigt, so vermuthet man, daß eine Loewener Fabrik ihre unsauberen Wasser in die Dyle geleitet und den Fluß vergiftet hat.

* Zur Ausführung der Schilderverordnung berichtet die „Frankf. Ztg.": Ein Friseur- und Haarschneidekünstler in Mülhausen brachte auf seinem Geschäftsschilde die Bezeichnung „Coiffeur" an, wurde jedoch durch die Polizei genöthigt, die französische Bezeichnung Coiffeur zu entfernen und sie durch das „deutsche" Wort „Friseur" zu ersetzen!

* Ueber eine hübsche Geschichte wird zur Zeit in den Pariser Telephon-Aemtern viel diskutirt. Vor einigen Wochen wurde die Telephonlinie Paris-Lille eröffnet. Schon mehrere Tage später sah sich ein gut situirter Wittwer in Lille veranlaßt, seinen Geschäftsfreund in Paris anzurufen. Er gab ihm den Auftrag, aus seinem großen Bekanntenkreise ein passendes Mädchen, hübsch, fleißig und, wenn es nicht anders sei, auch unvermögend für ihn auszusuchen, und ihm Photographie sowie einen kurzen Lebenslauf zukommen zu lassen. Wenn er etwas Passendes gefunden, wollte der Liller nach Paris reisen, um seine Pariserin persönlich kennen zu lernen und sobald wie möglich zu heirathen. Dieses Gespräch wurde von einer im Amte thätigen Telephonistin aufgefangen. Ihre Photographie, von einem bescheidenen und warmen Briefe begleitet, abzusenden, war das Werk einer Stunde. Schon den nächsten Abend konnte der Wittwer in Lille die hübsche und aus guter Familie stammende Telephonistin persönlich kennen lernen. Da sie ihm den ganzen Vorgang schriftlich mitgetheilt hatte, bedurfte es keiner großen Erklärungen, und seit einigen Tagen hat die Pariser Telephoncentrale eine fleißige Beamtin weniger. Freilich hatte sie mit dem Bruche ihres Amtseides den vielleicht lange ersehnten Mann bekommen, aber auch die härteste Behörde wird in solchem Falle Gnade für Recht walten lassen, zumal der Gemahl der gut hörenden Telephonistin der Bureauvorsteher der Telephoncentrale in Lille ist.

* Hest Du mihr? Aus Mecklenburg wird über die Begegnung des Herzogs Johann Albrecht mit einem jungen Schafhirten berichtet, welche die Genügsamkeit der Bewohner des Obotritenlandes in ein helles Licht rückt. Jüngst weilte der Herzog zum Besuch in Ivenack bei dem Grafen Plessen. Nach seiner Gewohnheit war er früh aufgestanden und machte einen Spaziergang allein durch die Felder. Er sah einen Jungen eine Heerde Schafe hüten, und nicht lange dauerte es, so hatte er ihn angesprochen.

„Dag uck, min Jung, wo geit Di't?" redete ihn der Herzog an.

„Wo sullt mi gahn?" entgegnete ihm der Junge, der 14 Jahre zählte, „ganz gaud!"

Er knüttete, d. h. strickte ruhig weiter, ohne aufzusehen.

„Wat hest Du woll för Verdienst, min Sähn?" fragte der Fürst, in dem Bestreben, sich über die soziale Lage Fritzings zu orientiren.

„Wat sull ick hebben?" entgegnete ihm lüt Fritzing, „ick krieg min Eten un Drinken!"

„Wieter nix?"

„Jau, Herring, to Wihnächten hett mi de Herr Inspekter uck ne warm Jack schenkt!"

„Hest Du sunst nich mihr? forschte der Fürst weiter.

Ganz verdutzt schaute Fritzing mit seinen großen blauen Augen den Herzog an, und es entrang sich schließlich seinen Lippen die erstaunte Frage: „Hest Du mihr?"

* Woran er seine Uhr erkennt. Ein ergötzlicher Zwischenfall ereignete sich kürzlich während einer Verhandlung vor der Ratiborer Strafkammer. Ein Gärtnersohn aus Köberwitz, Kreis Ratibor, war angeklagt, mittels Einbruchs dem Uhrmacher Weigel daselbst einen größeren Betrag baaren Geldes und eine Taschenuhr gestohlen zu haben. Als Zeuge trat auch der Schwager des Bestohlenen, ein Uhrmachergehilfe, auf, welcher die gestohlene Uhr längere Zeit getragen hat. Zwischen dem Vorsitzenden und dem Zeugen entspann sich nun folgender Dialog: „Ist das die gestohlene Uhr?" Der Zeuge betrachtete den ihm vorgehaltenen Chronometer eine Zeit lang. „Jawohl, Herr Gerichtshof!" antwortete er. „Woran erkennen Sie denn, daß es gerade die gestohlene ist?" Der Zeuge schaute den Vorsitzenden, dann den Angeklagten, dann den Staatsanwalt an, schließlich blieben seine Augen wieder an der Uhr haften. Eine Antwort fand er jedoch nicht. Von neuem fragte der Vorsitzende, woran er die Uhr erkenne. „Nu, an die Zeiger, Herr Gerichtshof" gab der Zeuge zur Antwort. „An den Zeigern?" Der Vorsitzende besieht langsam die Zeiger, die beisitzenden Richter betrachten sie ebenfalls, keiner findet an denselben eine Abnormität. „Wieso denn an den Zeigern?" fragt schließlich der Vorsitzende. „Nu, der eine Zeiger ist ein bissel größer als der andere," giebt der Herr Uhrmachergehilfe mit dem denkbar harmlosesten Gesicht zur Antwort. Der Vorsitzende sowie die Richter unterdrückten nur mit Mühe das Lachen. Die Verhandlung wurde nach dem „R. A." vertagt. Vielleicht überzeugt sich der Uhrmachergehilfe in der Zeit bis zum nächsten Termine, daß von einem Schock Uhren mindestens — 60 einen kurzen und einen langen Zeiger haben.

Submissionstermin.

Thorn. Betriebs-Inspektion 1. Die Lieferung von 790 Tausend Hintermauerungssteinen und 86 Tausend zur Verblendung geeigneten, rothen Ziegelsteinen zur Erweiterung des neuen Lokomotivschuppens auf dem Bahnhofe Thorn soll ganz oder getheilt vergeben werden. Termin am 25. August, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen. — Ferner sollen die Erd-, Maurer- und Abbruchsarbeiten zur Erweiterung des neuen Lokomotivschuppens auf Bahnhof Thorn vergeben werden. Termin am 27. August, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Handels-Nachrichten.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 13. August.
Unverändert.

Loco cont. 70er	42,20 Bf.,	41,60 Gd.	—,— bez.
Juli	41,80 „	41,50 „	—,— „
Aug.	42,00 „	41,60 „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. August.

Fonds: fest.		12. Aug.
Russische Banknoten	217,10	216,90
Warschau 8 Tage	216,25	216,40
Oesterr. Banknoten	170,15	170,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,25	98,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	103,90	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,80	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,75
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	103,90	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	93,10	93,00
do. „ 3½ pCt. do.	100,4[illegible]	100,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,2[illegible]	100,20
„ „ 4 pCt.	102,10	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	68,10	68,00
Türk. Anl. C.	23,20	23,35
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,25	90,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	206,00	206,40
Harpener Bergw.-Akt.	192,50	193,40
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	9[illegible]⅝	96⅝
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	42,10	41,80

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 12. August 1897.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	9./8. M	Pf
Gries Nr. 1	16	60	16	40
„ „ 2	15	60	15	40
Kaiserauszugmehl	16	80	16	60
Weizen-Mehl Nr. 000	15	80	15	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	13	40	13	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	20	13	—
„ „ Nr. 0	9	—	8	80
„ Futtermehl	4	80	4	80
„ Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	11	—	10	80
„ „ Nr. 0/1	10	20	10	—
„ „ Nr. 1	9	60	9	40
„ „ Nr. 2	7	40	7	20
„ „ Commis-Mehl	9	40	9	20
„ Schrot	8	60	8	40
„ Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	13	50	13	50
„ „ Nr. 2	12	—	12	—
„ „ Nr. 3	11	—	11	—
„ „ Nr. 4	10	—	10	—
„ „ Nr. 5	9	50	9	50
„ „ Nr. 6	9	20	9	20
„ Graupe grobe	8	70	8	70
„ Grütze Nr. 1	9	—	9	—
„ „ Nr. 2	8	50	8	50
„ „ Nr. 3	8	—	8	—
„ Kochmehl	7	—	7	—
„ Futtermehl	4	80	4	80
„ Buchweizengrütze I	14	—	14	—
„ do. II	13	60	13	60

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. August. Der Vorsitzende des deutschen Kriegerbundes, General v. Spitz, erklärt mit Bezug auf die Meldungen über das Ausscheiden von bäuerlichen Mitgliedern der pommerschen Kriegervereine, welche dem Verein „Nordost" angehörten, aus den Kriegervereinen wegen schlechter Behandlung durch die Großgrundbesitzer, daß die gemeinten Kriegervereine nicht zu dem deutschen Kriegerbunde gehören. Die Vereine des deutschen Kriegerbundes wie alle anderen deutschen Kriegerverbände befassen sich nicht mit Parteipolitik; in ihnen ist Raum und muß Raum sein für alle monarchisch Gesinnten, welcher Bürgerpartei sie auch angehören. Die Vereine der organisirten Kriegerverbände haben nur einen Gegner zu bekämpfen, die Sozialdemokratie, und diese wird von den deutschen Kriegervereinen nicht als eine politische Partei angesehen, weil ihre Bestrebungen auf Umsturz des monarchischen Staates und der bestehenden Gesellschaftsordnung gerichtet sind.

Paris, 12. August. Der „Figaro" meldet, der Mörder Canovas' habe bei dem Verhör geäußert: „Jetzt ist die Reihe an Felix Faure. Dieser wird dasselbe Schicksal erleiden wie Carnot." Der „Figaro" theilt mit, diese Aeußerung sei sofort von Madrid nach Paris telegraphirt worden. Der Untersuchungsrichter ist der Meinung, daß eine weitverzweigte Verschwörung vorliegt, welche sich über alle Staaten Europas ausbreite. Der Mörder leugnet dies und verweigert darüber jede Auskunft.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, 13. August.

Kiel, 13. August. Das Kaiserpaar erwartet man heute Abend von der russischen Reise zurück.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr (Juli-September) 1897/98 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 26. Juli 1897.

Der Magistrat.

Neustädt. evangl. Gemeinde.

Alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahre alten Gemeindemitglieder, welche noch nicht in die kirchliche Wählerliste aufgenommen sind, werden aufgefordert, sich bei dem Pfarrer der neust. evangl. Gemeinde **persönlich anzumelden.** Die Wählerliste wird mit dem 30. d. Mts. geschlossen.

Der Gemeindekirchenrath.

Herzogliche Baugewerkschule
Wtunt. 2. Nov. Vorunt. 4. Oct. **Holzminden** Wtr. 96/97 993 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

35000 Mark

auf e. neu. städt. Grundstück zur I. Hypothe. **gesucht.** Feuerversich. 64 700 Mk. Offert. unter **Z. 100** in d. Expedition dies. Ztg.



Ein massives Haus, auf **Mocker,** mit 2 Morgen Land ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **Jonatowski,** Culmerstraße 11.

Mein Wohnhaus

bin ich willens sofort billig zu **verkaufen.**
Johann Strzelecki, Mocker, Elsnerstraße Nr. 8.

Altstädt. Markt Nr. 16, 1 Treppe ist ein

eisernes Geldspind

billig zu **verkaufen.**

Feldbahngleis mit **Lowries** gebraucht, aber gut erhalten **sucht** gegen Casse
E. Adam, Danzig, Langgasse 17.

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, **empfiehlt** ihre **Pianinos** in kreuzsaitiger **Eisenconstruction,** höchster **Tonfülle** und **fester Stimmung.** Versand frei, mehrwöchentliche **Probe** gegen bar oder **Raten** von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco

---

Kupferkessel, Kasserollen,

Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei
A. Goldenstern, Thorn, Baderstraße 22.

Tapeten.

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis einschl. 12. August sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Carl Heuer. 2. Sohn dem Arbeiter Theodor Blachowski. 3. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Ciechocki. 4. Sohn dem Steinsetzer Friedrich Rose. 5. Sohn dem Stellmachermeister Friedrich Wauter. 6. Tochter dem Arbeiter Franz Domachowski-Schönwalde. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Dombrowski. 8. Tochter dem Zimmerges. Johann Tomaszewski. 9. Tochter dem Arbeiter Andreas Lustigk. 10. Tochter dem Arbeiter Edmund Tober. 11. Tochter dem Arbeiter Christian Gosdschan. 12. Tochter dem Conditor Hermann Bach. 13. Tochter dem Bahnarbeiter Ignatz Kuszelski. 14. Sohn dem Kantinenpächter Joseph Strehlow. 15. Sohn dem Schiffer Ludwig Lewandowski. 16. Sohn dem Maurer Johann Waindzok-Schönwalde.

b. als gestorben:

1. Tischler Gottfried Riemann 64 J. 2. Wwe. Magdalene Borzikowski 44 Jahre. 3. Anna Lewandowski 6 T. 4. Walter Gutzeit 4 W. 5. Alfred Hoffmann 1 J. 6. Valerie Slonetzki 3 Monat. 7. Franz Warkiewicz 7 M. 8. Wladislaus Slonetzki. 1 3/4 Jahr. 9. Margarethe Schaefer 4 M. 10. Bronislawa Wosniak 5 M. 11. Pelagia Przybilski-Rubinkowo 3 M. 12. Erich Kopp 6 M. 13. Arb. Simon Klemantowski-Schönwalde 80 J. 14. Wwe. Elisabeth Schaumann 78 J.

c. ehelich sind verbunden:

1. Bäcker Franz Wieczarkiewicz mit Therese Krajeczynski.

---

2. Etage, 2 Stuben nach vorn und III. Etage 3 Stuben mit Balkon nach der Weichsel vom 1./10. zu verm.
Louis Kalischer. Baderstr. 2.

Märkisches Caféhaus

empfiehlt **guten Kaffee, Apfel-, Pfann- und Raderkuchen** zu jeder Tageszeit. **Billard, Pianino** im Saal zur Verfügung.
Henschel, Brombergerstr. 16 u. 18.

Prima Tafelbutter

aus der neuerbauten **Dampf-Molkerei Gremboczyn** ist stets zu Tagespreisen zu haben bei den Herren
J. G. Adolph, Breitestraße,
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27,
Dammann & Cordes, Bromberger Vorstadt.

Ein Conditor

wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

2 Schneidergesellen
können sofort eintreten bei
Totzke, Seglerstraße 19, I.

Ein Aufwartemädchen
für den ganzen Tag **gesucht** Schulstraße Nr. 7. Zu erfragen unten links.

Aufwartemädchen
wird sofort verlangt **Schulstraße 22,** I.

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Altstädtischer Markt 35,
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

In unserem neuerbauten Hause ist eine **herrschaftliche Balkonwohnung,** 1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October **zu vermiethen.**
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten Oktober

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Wohnungen

v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieth. für 96 Thaler.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16.** J. Skowronski.

Die zweite Etage
Breitestrasse 17, 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. October zu **vermiethen.**
M. Berlowitz.

Mittelwohnungen zu verm. Hohestr. 7.

---

1 freundl. **Wohng.** z. verm. Brückenstr. 22

Eine Hofwohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör für 330 Mark per 1. Oktober zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. p. 1. Oktober zu verm.
K. Schall, Schillerstraße 7.

Eine Wohnung

nebst ca. 1 1/2 Morgen Gartenland mit Obstbäumen und angrenzenden 2 Morgen Ackerland, welches sich vorzüglich für einen Gärtner eignet, ist auf Bromberger Vorstadt Mellienstr. 114, unter günstigem Pachtzins von sofort ab zu **verpachten.** Näheres zu erfragen bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 17.

Wohnung z. v. Brückenstr. 22.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Gerechtestr. 28.

---

1 kleine renovirte Parterrewohnung und 1 gr. Wohn. v. zwei freundl. Zimmern, Aussicht n. d. Weichsel, z. verm. Bäckerstr. 3. Daselbst **1 Zimmer,** n. v., für eine Pers.

Eine Hofwohnung
vom 1. October zu verm. Brückenstraße 6.

---

2 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 26, I.

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

---

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Pension, zu **vermiethen** Baderstraße 2, I.

Ein eventl. zwei zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20.**

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

Speicherräume vom 1. Januar 1898 zu **vermiethen** Brückenstraße 6.

Dienstag, den 17. August:

2 grosse Concerte

der

Banda Rossa di Orsogna

(35 Italiener in Uniform)
Direction:
II. Maestro Direttore Rocco Troisi.

1. Concert **Ziegeleigarten** Anfang 4 Uhr.
2. „ **Schützengarten** „ 8 1/2 „

Eintrittspreis im Vorverkauf: bei Herrn **Justus Wallis,** Buchhandlung (nur bis Montag Abend) 60 Pfg. Kinder 30 Pfg. An der Kasse: 75 Pfg. Kinder 40 Pfg. für jedes Concert.

Bei Regenwetter sind Saal- u. Colonnadenplätze für Inhaber der Vorverkauf-Billets reservirt.

Wormser Brauer-Akademie

zahlreich besucht von Brauern aus allen Ländern, beginnt den Winter-Cursus am 3. November. Programm zu erhalten durch die
Direction Dr. Schneider.



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern

In Thorn: **Max Gläser, Hauptagent, Gerstenstr. 16.**

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 45.
Weberei und Versand-Geschäft
liefern gegen **Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**
unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren
zur sehr billigen Preisen.
Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn **A. Böhm,** Brückenstrasse 32.

Wer billig, rationell wirksam für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler, A.-G.
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.
Annoncenannahme für Thorn Thorner Ostdeutsche Zeitung.



mit Firmen-, Adressen- etc. Druck
liefert schnell, sauber und billigst
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,
Thorn, Brückenstrasse 34.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 15. August cr.:
Der lustige Krieg.
Große Operette von Joh. Strauß.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, den 21. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr
findet im **Garten des Schützenhauses** ein
Vokal- und Instrumental-Concert
mit nachfolgendem **Tanzvergnügen** in den Sälen statt.
Eintritt für passive Mitglieder und deren Angehörige. Eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Gänsefedern

zu verkaufen Breitestraße 5, 2 Treppen.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 15. August

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte zum Kirchbau in Sypniewo, Diözese Flatow.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Bethausbau in Illowo,
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: kein Gottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Bethaus zu Nessau.
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 13. August 1897.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	40	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	20	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Breffen	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	2	—	—	—
Gänse geschlachtete	Stück	3	—	3	50
Enten	Paar	1	50	2	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	80
„ junge	Paar	—	75	1	—
Tauben	„	—	50	—	75
Kohlrabi	Mandel	—	—	—	—
Grüne Bohnen	Pfd.	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	2	20	2	60
Heu	„	2	—	2	25
Stroh	„	2	—	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.